

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Abstandszahl

Statz, Paul

Freiburg, 1909

a) Das Borggrevesche Verfahren

[urn:nbn:de:bsz:31-276313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-276313)

durchschnittlichen Charakter des Bestandes entsprechenden, durch denselben hindurchgelegten Strich eine Reihe von Stammentfernungen ermitteln. Durch Division der Zahl der Messungen in die ermittelte Länge erhält man die durchschnittliche Standseite = s . Mißt der Taxator dann noch die Stärke der betreffenden Stämme, so kann er den mittleren Durchmesser d berechnen, wenn er 40 % von der stärksten Stufe herein abzählt.

Stötzer hält diese Methode, wenigstens in annähernd regelmäßigen Beständen, zur Gewinnung eines ungefähren Anhaltes über die Stammgrundfläche für durchaus beachtenswert.

Zu dieser Art des Verfahrens der Ermittlung der Stammgrundfläche nach der Abstandszahl kommen dann noch zwei Verfahren hinzu, welche die Stammgrundfläche nach dem mittleren Wachsraum und der mittleren Stammgrundfläche ermitteln, wenn sie auch ihrer Berechnung nach nicht zu den eigentlichen Abstandszahlverfahren gehören. Dies sind das Borggrevesche sowie das Bretschneidersche Verfahren.

a) Das Borggrevesche Verfahren¹.

Nach Borggreve soll der Taxator den Bestand „in wenig krummen Linien“ ohne Einhaltung einer besonderen Richtung durchgehen und alle diejenigen Bäume nach ihrem unteren Durchmesser und nach ihrer Entfernung vom vorhergehenden Stamme messen, die er in dieser Linie stehend antrifft. Erhebt man dann die aus der Aufnahme leicht zu berechnende durchschnittliche Stammentfernung ins Quadrat, so wird der mittlere Wachsraum eines Stammes erhalten. Durch Division dieses Wachsraumes in die Bestandsfläche erhält man die Stammzahl und aus ihr endlich durch Multi-

¹ B. Borggreve, Die Forstabschätzung, Berlin 1888, S. 26 ff.

plikation mit der durchschnittlichen Masse der gemessenen Stämme die Gesamtmasse des Bestandes.

$$\frac{\text{Bestandsfläche}}{\text{Entfernung}} \times \text{Mittelstamminhalt} = \text{Bestandsmasse.}$$

Auch bei diesen Methoden bleibt, wie Borggreve selbst sagt, dem „Arbitrium“ viel überlassen, und das Verfahren ist nur für ungefähre Schätzungen in ziemlich gleichartigen Beständen anwendbar.

Von gleichem Werte wie das eben genannte ist das Verfahren von H. Bretschneider.

b) Das Bretschneidersche Verfahren¹.

Auf einer annähernd geraden Linie, die in den Bestand gelegt wird, berechnet man die mittlere Entfernung der Stämme. Aus dieser und der Bestandsfläche wird wie bei Borggreve die Stammzahl des Bestandes berechnet. Verteilt man dann die Anzahl der Stämme proportional in die bei der Aufnahme der mittleren Stammentfernung vorgekommenen Durchmesserstufen, so wird annähernd die Stammgrundfläche des Bestandes erhalten.

Forstassessor Schleicher in Meiningen hat im Februarheft der Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung von 1906 über die Genauigkeit dieser Verfahren mathematische Untersuchungen angestellt, die wie das Stötzersche, Borggrevesche und Bretschneidersche die Distanzseite bzw. die Abstandszahl mit Hilfe der durchschnittlichen gemessenen Stammentfernung berechnen. Hierbei kommt er zu dem Resultat, daß die mit Hilfe der mittleren Stammentfernung erhaltene Abstandszahl eines Bestandes mit der wirklichen

¹ H. Bretschneider, Österreichische Forstzeitung, Wien 1983, XI. Jahrgang No. 7 ff.